

H 2003 Offenbarung neu entdecken

Bericht von Michael Ihrig

Thema der diesjährigen Herbsttagung des Adventistischen Wissenschaftlichen Arbeitskreises (AWA) waren Auslegungen zu Offenbarung 12-14, die für adventistisch geprägte Bibelleser eher ungewöhnlich sind. Im Verlauf der Tagung wurde deutlich, dass prophetische Symbole mehrere Bedeutungen haben können und eine Beschäftigung mit unterschiedlichen Auslegungsmethoden sehr bereichernd sein kann.

Dr. Christian Noack gab zunächst einen Einblick in den aktuellen Stand der wissenschaftlichen Forschung zur Johannesapokalypse und wies auf das Anliegen des Autors hin, die besondere Identität der Gemeinde als verfolgtes Gottesvolk zu stärken, indem er eine kompromisslose Haltung und Abgrenzungsmotivität der Gemeinde fordert und vor Anpassung an die Gesellschaft warnt. Das wurde zur damaligen Zeit nicht von allen Christen so gesehen, wie z.B. aus dem 1. Petrusbrief hervorgeht ("Seid untertan aller menschlichen Ordnung").

In der Predigt im Gottesdienst, die von liturgischen Texten aus der Offenbarung und feierlichen Musikstücken umrahmt war, interpretierte Pastor Roland Fischer Offenbarung 12 in Form eines Theaterstücks in drei Szenen und entwickelte daraus Gedanken über die Bedrohung des Einzelnen in der heutigen Welt und über die tröstliche Zuversicht, dass wir Hilfe von Gott und gegenseitige Unterstützung in der Gemeinde finden können.

Die evangelische Theologin Ulrike Sals interpretierte Offenbarung 12-14 mit literaturwissenschaftlichen Methoden und legte dabei einen besonderen Schwerpunkt auf die Darstellung der Frauenfiguren in der Offenbarung, die sehr von der minderwertigen Rolle der Frauen in der damaligen Gesellschaft geprägt ist. Mit erfrischenden Kommentaren verstand sie es, besonders bei jungen Zuhörern Interesse für die Bibel und besonders die Offenbarung zu wecken.

Der Theologe und Psychoanalytiker Prof. Dr. Hartmut Raguse zeigte auf, dass Johannes die satanische Welt als Parodie der göttlichen Welt darstellt, ein Bild, das sich auch bei Luther findet, der von Satan als dem "Affen Gottes" spricht. Das dualistische Weltbild wirkt für den Leser psychisch entlastend, da es ihm genau vorgibt, was gut und böse ist. Allerdings steht der Leser dabei in der Gefahr, nur sich selbst als zur Welt Gottes gehörend und gut zu betrachten und alle Andersdenkenden als satanisch.

Im letzten Referat untersuchte Franz Tóth, adventistischer Pastor in München, die Einbettung von Kapitel 12-14 in den tempelkultischen Rahmen der Johannesoffenbarung. Dabei stellte er anhand der Struktur der Offenbarung das Motiv des Herauskommens der Gottheit aus dem Tempel dar, ein Motiv, das sowohl jüdische als auch römisch-hellenistische Ursprünge hat und daher zur damaligen Zeit Lesern mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund geläufig war. Außerdem machte er klar, dass die Identität des Gottesvolkes nicht auf dogmatischen Ansichten, sondern auf der Teilnahme am himmlischen Kult beruht. Die von Zuhörern und Referenten engagiert geführte Abschlussdebatte rundete das Thema ab und motivierte alle Anwesenden, sich auch in Zukunft weiter mit verschiedenen Auslegungsmöglichkeiten der Bibel zu beschäftigen.

Auf angenehme Weise ergänzt wurde das Programm durch ein abwechslungsreiches Konzert mit dem Gitarristen Werner Hucks.

© 2003 Adventistischer Wissenschaftlicher Arbeitskreis e.V.
Weiterverbreitung nur mit Genehmigung des AWA